

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

**Band:** 7=27 (1861)

**Heft:** 27

**Artikel:** Bericht des schweizerischen Militärdepartements über seine Geschäftsführung im Jahr 1860

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-93131>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

empfehlen ist. Ist einmal hier unter den Lehrern und Führern der Armee der nöthige feste Boden gewonnen, dann erst kann es sich darum handeln, die Turnübungen in die Instruktion der Rekruten und zuletzt in alle die Dauer einer Woche übersteigenden Dienste überzutragen. Am wertvollsten werden sie unstreitig bei längerem effektivem Dienste werden, denn bekanntlich geht bei solchem, wenn die Verhältnisse der Witterung, der Kantonments n. s. w. irgend ungünstig sind, zur Plage von Offizieren und Soldaten eine Menge von Zeit unnütz verloren und nichts könnte diesem Uebelstand besser abhelfen als Frei- und Turnübungen, die in der Tonne wie im Freien, in Kleinern wie in großen Abtheilungen fast gleich gut betrieben werden können, und die dabei, je mehr man sie betreibt, durch die wachsende Geschicklichkeit immer größeres Interesse gewähren. Turnübungen, mit Maß angewendet, können auch Ruhpausen und Ruhetage in angemessenster Weise nützlich machen, denn nach starken Strapazen und einseitiger Anstrengung wirkt eine Bewegung, welche die erschlafften Muskeln in anderer Richtung in Anspruch nimmt, gleichsam zertheilend auf die Müdigkeit ein, und die Erholung geht dabei rascher von Statten als bei absoluter Ruhe. So wird der Druck, den der Lornister oft auf der Brust zurückläßt, die Steifigkeit der Beine nach starkem Marsche am besten durch eine Anzahl von Arm- und Beinbewegungen gebannt.

Wo immer das Turnen zur Anwendung kommen kann, ist es ratsam dasselbe den Anfang der Übungen bilden zu lassen. Eine halbe bis eine ganze Stunde genügt vollkommen dafür, der Effekt ist zuerst ein momentaner, indem die Leute sich in dem nachfolgenden Unterricht aufgeweckter und gelenkiger zeigen; allmälig bei öfterer Wiederholung wird er dauernd. So kann bei jüngern Leuten in Zeit von wenigen Wochen ein ganz ordentliches Resultat erreicht werden, und noch günstiger gestaltet sich dasselbe, wenn die gelernten Übungen in den nächsten Jahren wiederholt werden können.

Eng bleiben die Schranken freilich immerhin, welche die Verhältnisse der schweizerischen Armee dem Turnen setzen, zahlreich die Hindernisse, welche dabei zu überwinden sind; besiegen wird daher der Erfolg dem gegenüber, was mit dem Turnen überhaupt zu erreichen wäre, allerdings so lange bleiben, als die Übungen ausschließlich auf die Zeit des wirklichen Militärdienstes verwiesen werden. Unwillkürlich schweifen deshalb die Blicke auf ein weiteres Feld hinüber, stellt man sich die Frage, ob nicht auch neben dem Dienste etwas dafür gethan werden könnte. Da zeigt sich das reisere Jugendalter, die Zeit vom Austritt aus der Schule bis zum Eintritt ins dienstpflichtige Alter als für solchen Unterricht, solche Übungen am besten geeignet. Der Staat legt den Individuen vor und nach bedeutende Verpflichtungen auf, warum sollte er dieß nicht in dieser Zwischenzeit ebenfalls thun können? Hier wäre die Handhabe gegeben zur Heranbildung eines durchweg kräftigen Volkes zur Bekämpfung von Weichlichkeit und Trägheit einerseits, von Liederlichkeit und Nötheit

anderseits; jede auf dieses Alter verwendete Mühe würde sich tausendfältig lohnen, nicht nur für den Militärdienst, sondern für die gesamte Entwicklung der Nation. Manches Element, das jetzt jeder wohlthätigen Anregung entbehrend, dem Drucke beschränkter Verhältnisse, einseitiger oder unpassender Arbeit erliegt, könnte damit für sich und das Ganze gerettet werden. Jetzt sind es die Turnvereine, die dieses Feld bebauen, aber ihre Wirksamkeit umfaßt nur einen wenig zahlreichen Kreis, und greift zu wenig hindurch in alle Klassen der Bevölkerung, darum muß mehreres gewünscht werden. Noch ist die Zeit zur Verwirklichung solcher Wünsche, zu Vorschlägen in dieser Richtung nicht da, sie wird und muß aber kommen, wenn das schweizerische Volk seiner Aufgabe, gleichzeitig die Künste des Friedens zu pflegen, und zu Schutz und Schirm des Vaterlandes gerüstet zu sein, auf die Länge gewachsen bleiben will.

#### Bericht des schweizerischen Militärdepartements über seine Geschäftsführung im Jahr 1860.

(Fortsetzung.)

##### c. Krankenpflege.

Von den in den eidgenössischen Schulen und der Gränzbewachung im Dienst gestandenen 31,861 Mann	
betrug die Zahl der Kranken	5,449

Die Zahl der Dispenstage derselben	
betrug	8,100
Geheilt wurden ohne Uebertritt in den	
Spital	4,852 Mann.
In den Spital versetzt	502 =
Als dienstuntauglich wurden entlassen	94 =
Gestorben (auf dem Ausmarsch der	
Zentralschule)	1 =

In Prozenten ausgedrückt war das Verhältniß:

Kranke im Verhältniß zur gesamten Mannschaft	17,1 %
Spitalgänger	1,5 %

Dispenstage im Verhältniß zur Gesamtzahl der Dienstage	0,85 %
--	--------

Die Zahl der Verpflegstage in den Spitälern betrug 3522, oder auf jeden Kranken durchschnittlich 7.

##### d. Pensionswesen.

Es langten 33 neue Entschädigungs- und Pensionsgesuche oder Reklamationen von Pensionirten ein. Davon wurden 8 von vornherein abgewiesen, in 16 Fällen Versalentschädigungen und in vier Fällen Pensionen bewilligt. Einem Pensionirten und einem Instruktör wurden Badesteuern bewilligt.

Die im Jahr 1860 ausgestellten Pensionen betragen an 204 Pensionäre	Fr. 48,300
---	------------

Transport	Fr. 48,300
-----------	------------

\*

	Transport Fr. 48,300
In Folge der bis zum Schluße des Jahres durchgeföhrten Revision der Pensionskommission fielen weg:	
durch Tod zweier Pensionen mit Fr. 160	
= Streichung oder Herab- setzung	= 255
	Fr. 415
dagegen wurde in einem Falle eine Erhöhung ausgesprochen von Fr. 100	
vier neue Pensionen	= 750
	= 850

Etat der Pensionen auf 1. Jan. 1861 Fr. 48,735 auszahlbar an 206 Pensionäre.

Dabei ist jedoch zu bemerken, daß auf 1. Januar 1861 die Revision noch nicht ganz durchgefördert war, so daß an diesen möglicherweise sich noch einige Veränderungen erzeigen.

### 23. Justizverwaltung.

Als das Erfreulichste erscheint bei diesem Geschäftszweige die höchst geringe Inanspruchnahme der Organe der Militärjustiz. Trotz eines Truppenzusammenzuges von mehr als gewöhnlichen Dimensionen, einer mehrmonatlichen Truppenaufstellung in Genf und der vielen ordentlichen Schulen und Kurse mußten nur folgende Strafurtheile ausgefällt werden:

- 1) Wegen eines in der Zentralschule begangenen Diebstahls an einem Kameraden, Zuchthausstrafe von einem Jahr und nachherige Einstellung im Aktivbürgerrecht von einem Jahre.
- 2) Wegen eines während der Gränzbefestigung in Genf gegen einen Offizier begangenen Insubordinationsverbrechens, Zuchthausstrafe von drei Jahren, Degradation und Verlust des Aktivbürgerrechts für die Dauer von zehn Jahren.

(In diesen beiden Fällen wurde vom Bundesrathe das gestellte Begnadigungsgebot abgewiesen.)

- 3) Während des Truppenzusammenzuges kamen zwei unbedeutende Straffälle vor, die mit vier und sechs Wochen Gefängnis erledigt wurden.

Eine natürliche Folge dieser Erscheinung ist, daß von den 44 Offizieren des Justizstabes nur sechs im Dienste waren, und dies zudem nur auf sehr kurze Zeit.

### 24. Verwaltung des Materiellen.

#### a. Eidgenössisches Material.

Die Aufmerksamkeit wurde dieses Jahr vorzüglich auf Ergänzung des Genie- und Artilleriematerials, auf Konfektion von Artilleriemunition, auf die Umänderung der Infanteriegewehre und die Anfertigung eines angemessenen Munitionsvorrathes für Jäger- und Prelat-Burnand-Gewehre gerichtet. Die wesentlichsten Ergebnisse sind folgende:

Geniematerial. Es wurden neu angeschafft: 44 Pontonthelle und 40 Pontonwagen nach Virago'schem System, mit vollständiger Ausrustung an Fahr-, Dach- und Bahnmaterial, wodurch der Bedarf für drei größere Brückenequipagen — sämtlich nach neuem System — gedeckt und außerdem für Erfäßstücke gesorgt ist. Der Inspektor des Genie hält noch die Anschaffung eines angemessenen Vorrathes von Schanzwerkzeugen nothwendig, um für den Fall von plötzlich auszuführenden größeren Schanzarbeiten nicht in Verlegenheiten zu kommen.

Artilleriematerial. Neu angeschafft wurden 18 12z-Kanonenröhren mit 16 Laffetten, 2 12z lange Haubitzen, die Munitions- und Werkzeugkisten nebst Catfsons für die Reservegebirgsartillerie und ein beträchtliches Quantum von Artilleriemunition jeder Art. Die Trainpferdausrüstung wurde ebenfalls vermehrt.

Infanteriegewehrumbänderung. Der Vertrag mit dem Unternehmer, Herr Manceaur, mußte aufgelöst werden, und es wurde die Arbeit hierauf theils in Regie in der Werkstatt zu Zofingen, theils durch Vertragsförderung an kantonale Zeughäuser und an Privatbüchsenmacher fortgesetzt. Bis zum Jahresschlusse war die Hauptmasse der Gewehre umgeändert, und es verblieben für das nächste Jahr vorzüglich nur noch die 20 % Überzähligen und der anzulegen beschlossene Vorrath von 20,000 eidgenössischen Gewehren zu verarbeiten übrig. Zur Zeit der Abschaffung dieses Berichts kann mit geringen Ausnahmen Auszug und Reserve mit dem umgeänderten Gewehre versehen werden, so daß eine allfällige Armeeaufstellung in dieser Beziehung uns nicht mehr in Verlegenheit setzen würde.

Infanteriemunitionsumänderung. Nicht ganz gleichen Schritt mit der Gewehrumbänderung gieng diejenige der Patronen. Die Kantone wurden deshalb wiederholt gemahnt; und um den Fortgang der Arbeiten besser zu kontrolliren, wurde von ihnen die Einsendung vierzehntägiger Etats abverlangt. Nach und nach gieng die Sache rascher, und zu dieser Stunde kann man auch in dieser Beziehung beruhigt sein.

Eidgenössische Infanteriemunitionswerkstatt. Um den Kantonen Anleitung für die Anfertigung der neuen Infanteriemunition zu geben, wurde bereits im Jahre 1859 eine Werkstatt in Bern errichtet, worin die von den Kantonen hergesandten Arbeiter unterrichtet wurden. Das geringe gesetzliche Munitionsquantum von nur 160 Patronen per Gewehr und der sämige Gang der Verfertigung der Prelat-Burnand-Patronen in den Kantonen bestimmten uns, in der nämlichen Werkstatt einen eidgenössischen Vorrath von 1,600,000 Jäger- und 1,000,000 Prelat-Burnand-Patronen anfertigen zu lassen. Am Schlusse des Berichtsjahres waren wirklich 1,123,000 Jäger- und 1,178,960 Prelat-Burnand-Patronen vorhanden.

Überdies arbeitet die Werkstatt auch auf Bestellungen von Kantonen hin, die vorziehen, ihre Mu-

nition hier, statt in ihrem Zeughause anfertigen zu lassen.

Es wurden auf Bestellungen an Kantone abgeliefert:

Jägergewehrpatronen	113,910
Prelat-Burnand-Patronen	486,050
zusammen	599,960

Weitere kantonale Bestellungen werden die Werkstatt noch im folgenden Jahre beschäftigen.

Zeughäuser und Magazine. Um die neu angefertigten und ferner erforderlichen Munitionsvorräthe unterbringen zu können, wurde der Bau von fünf Magazinen beschlossen, wovon im Berichtsjahre zwei fertig geworden sind. Auch dieses Jahr muß die Klage wiederholt werden, daß die Gebäude, in denen das eldgenössische Kriegsmaterial in Thun und auf der dortigen Allmend aufbewahrt ist, sich meist in äußerst schlechtem Zustande befinden und für ihre Zwecke ungenügend und ungeeignet sind.

Bezüglich auf Unterbringung von Kriegsmaterial ist die Eidgenossenschaft überhaupt sehr beengt. Eigenthümliche Zeughäuser besitzt sie, mit Ausnahme von St. Moritz und des erst im Bau begriffenen von Bellinzona, keine. Sie ist überall an die Kantone gebunden; und hier wird die Miethe immer schwieriger, weil die Kantone für ihr eigenes Material ebenfalls immer mehr Räumlichkeiten bedürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Schildzapfen anbrachte, welche auf eine Gabel oder Hacken gelegt, dem Rohre als Axe dienten, wurden sie Hackenbüchsen genannt.

(Pistole 1334.) Die Handkanone in Länge und Durchmesser verringert, wurde zur Pistole; in der italienischen Stadt Pistoja zuerst in Aufnahme gebracht; daher ihr Name.

(Doppelhacken.) Ein Mittelding zwischen diesen kurzen Feuergewehren und Handkanonen, nannte man Doppelhacken, die man bei Belagerungen brauchte, sie schossen 6-Slöhige Kugeln bis auf 600 Schritte.

(Handrohre, Hacken, Arquebuse.) Die Waffen wurden nach und nach leichter gemacht, zur Hälfte in einen Schaft eingelegt, konnten aber noch nicht aus freier Hand und nur auf eine Gabel gelegt, gebraucht werden.

Das Feuer wurde mittelst einer Lunte und von Hand auf das Zündloch gebracht.

(Luntengewehr, Musketen von 1378—1400.) Im Anfange des 15. Jahrhunderts kamen die Luntenschlösser in Aufnahme; die brennende an einem Hahn angebrachte Lunte wurde mittelst einem ganz einfachen Mechanismus auf die Zündpfanne gesenkt; diese Handbüchse wurde Musketen genannt.

Der Name kommt entweder von der italienischen Stadt Morchetta oder vom lateinischen Muschetus (Sperber) dessen Gestalt dem Hahn gegeben wurde. Auf diese Art verdanken viele alte große und kleine Geschütze ihren Namen den darauf angebrachten Abbildungen von Thieren.

(Falkonet.) Diese Gewehre schossen 4löthige Kugeln; im Kriege wurden nur wenige Schützen damit bewaffnet; die Masse des Fußvolkes hatte Piken, Bogen, Hellebarde, Armbrüste, Kolben, Morgensterne, Beile u. c.

In Italien und Frankreich hatte man 1522 noch Bogen und Pfeile; in der Schweiz waren diese Waffen nie beliebt.

Die Luntengewehre erhielten sich ihrer Einfachheit wegen bis Ende des 16. Jahrhunderts und in der Schweiz bis in das 18. und wir finden sie noch 1750 in unsern Schlössern des Kantons; sie unterlagen dem Nachtheile, daß der Wehrmann die Lunte stets brennend unterhalten mußte, was für den Reiter besonders beschwerlich war und daß man sich bei Nachtmärchen und wegen dem Geruch dem Feinde verriet — Lunte riechen — auch war es schwierig bei Regen und Schnee die Lunte brennend zu unterhalten.

Sie wurden auch „halbe Hacken“ genannt.

(Radschloß 1517.) Nach dem Luntenschloß oder neben demselben kam das Radschloß in Aufnahme; es wurde 1517 in Nürnberg erfunden.

Außerhalb der Schloßplatte ist in einem Gehäuse ein Rad von hartem Stahl angebracht, auf dessen Umkreis quer eingefräst sind; dieses Rad wird mit einem Schlüssel an der viereckigen Spize

## Feuilleton.

### Militärische Zustände im Kanton Solothurn vor hundert Jahren 1743—1763.

#### Bewaffnung und Ausrüstung.

(Lederzeug.) Bevor wir zur leichten Bewaffnung damaliger Truppen kommen, dürfte eine chronologische Übersicht der fort schreitenden Vervollkommenung der leichten Feuerwaffen, einen Platz finden, obwohl sie in keiner Verbindung mit unserm Kriegsmanual steht.

(Handkanonen 1330.) Das Pulver wurde beim ersten Gebrauch im Kriege nur bei grobem Geschütz und zwar bei Belagerungen gebraucht; nach und nach fertigte man leichtere Röhren von geschmiedeten eisernen Stäben mit anschließenden Ringen und legte sie auf ein Gestell; sie konnten von 2 Mann getragen werden.

(Hackenbüchsen.) Als man später, um den Röhren die nötige Senkung und Richtung zu geben,